

## Gurwitz – Krhovice

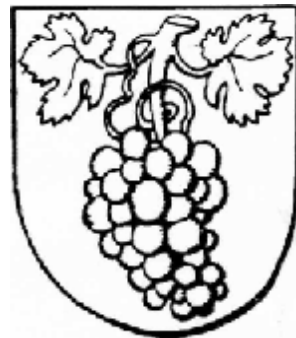


Obwohl erst eine Urkunde des Klosters Bruck von 1505 'Dorf Gurwitz am linken Thayaufer' nennt, bestand der Ort schon über Jahre vorher. Eine Urkunde König Wenzels 1. vom 28.6.1294 einen 'Hartlin von Kurowicz' - und eine Urkunde des Deutschen Ritterordens (Komturei Kromau vom 16.5.1367) nennt einen de Gorwic' und seine 'Ehefrau Margaretha'. Die Namensform ist seit mindestens 1672 unverändert geblieben.

Siegel: Gemeindegel aus älterer Zeit haben sich bisher nicht gefunden. Die nach der Aufhebung des Klosters Bruck 1784 entstandenen und bis in unsere Zeit verwendeten Siegel zeigen eine Weintraube frei im Siegelfeld. Nachstehende Abbildungen 1 und 2 zeigen die Abdrucke zweier dieser Siegel. Sie unterscheiden sich nur in der Umschrift.

Wappen: Obwohl der Gemeinde Gurwitz ein Wappen nicht verliehen wurde, hat sich das Weinbausymbol aus dem Gemeindegel doch als örtliches Wahrzeichen eingebürgert, wobei allerdings die Farbgebung unsicher ist (Abb.oben).

Vorgeschlagen wird: eine goldene Traube in einem roten Schild.



und Burg  
200  
nennt

'Frenzlin  
'Gurwitz'

eine

zwei



Abb. 1



Abb.2

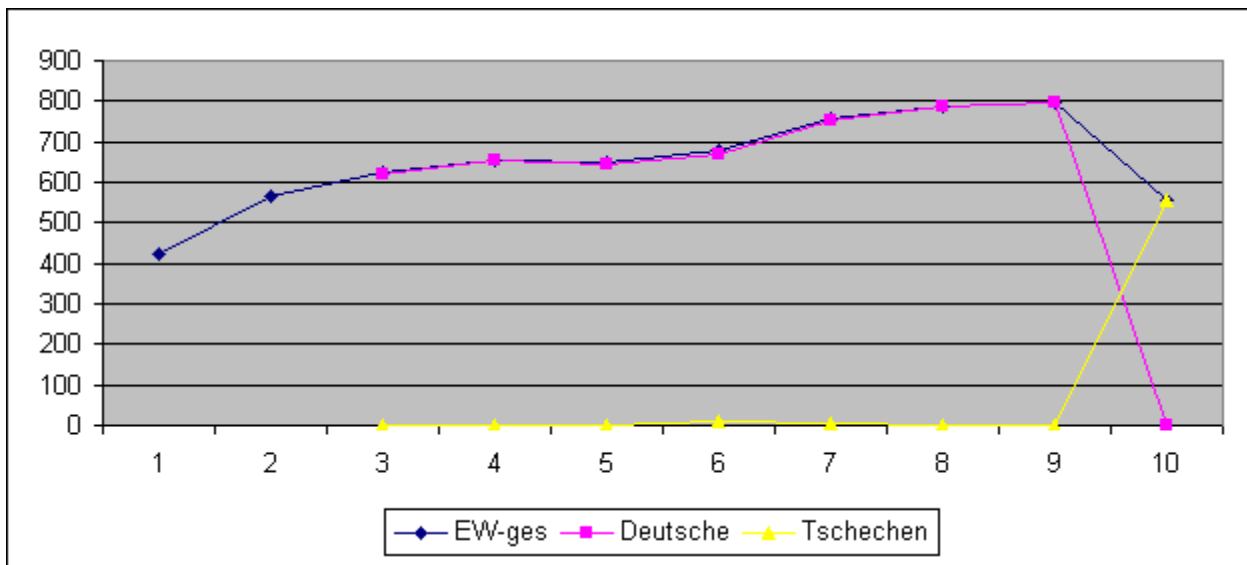
**Wolny gibt unter der Allod-Herrschaft Kloster Bruck folgende Ortsbeschreibung von Gurwitz:**

**Gurwitz** ( Gurwice, ehem, Krchowice), 1 Ml. ö., am linken Thajaufer, D., zählt 104 H. mit 594 E.(256 mnl. 308 wbl.), welche eine Schule mit einem eigenen Lehrer unterhalten, aber nach Taßwitz eingepf. sind. Das hiesige Wasserwehr, von dem 4 in Österreich un 2 in Mähren gelegene Mühlen das Wasser erhalten, ist, wegen Mangel eines festen Untergrundes, ein sehr kostspieliges Bauwerk, auf dessen Herstellung in den JJ. 1812, 1829 und 1830 große Geldsummen verwendet wurden.

Das D. kam 1505 an Bruck und hatte damals 1 Veste und 2 Mühlen.

**Entwicklung der Einwohnerzahlen**

Jahr	1793	1836	1880	1890	1900	1910	1921	1930	1939	1961
	1	2	3	4	5	6	7	8	9	
EW-ges	423	564	623	654	648	680	757	789	797	554
Deutsche			622	652	646	668	751	788	796	0
Tschechen			1	0	2	12	5	1	1	554



**Quellen und Literatur:**

**Bruna Kaukal**, „Wappen und Siegel der südmährischen Gemeinden“ Geislingen, darin:

a)CDMV/10;

b) Ristl, Heimatbuch Gurwitz (1983), VM/Z 279;

**Gregor Wolny**: „Die Markgrafschaft Mähren“, Znaimer Kreis, Brünn 1837

**Walfried Blaschka**: „Historisches Ortsverzeichnis Südmährens“ Geislingen 1982

Bearbeitung: **Gerd Hanak**; Fachliche und heimatkundliche Beratung: **Reiner Elsinger**